Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 54. Donnerstag den 5. März. 1835.

Inland.

Mit dem Gymnasium zu Potsdam wird zu Ostern eine höhere Realschule verbunden werden.

Im 9ten Stück des Bresl. Reg. Amtsblattes macht das K. Konsistorium bekannt, daß zufolge Allerhöchster Kabinetsordre vom 1. Septbr. 1834 die bisherige Lübener Kreis-Superintendentur in zwei Superintendentur-Sprengel getheilt worden. Den ersten Sprengel behält der Ephorus Berndt zu Oberau; für den zweiten ist der Pastor Klein in Kaltwasser zum Superintendenten ernannt.

Die Menschenpocken sind im Neumarkter Kreise, zu Fürstenau, Kostenblut, Wilkau und Tschammendorf ausgebrochen.

In der Nacht zum 21. Januar ist von einem bisher unermittelten Raubmörder die Wittwe Kriösche zu Ober-Langenwaldau (Liegnitzer Kreises) umgebracht, und um 25 Thlr. wie etliche Effekten beraubt worden.

Deutschland.

München, 20. Febr. Das Staatsministerium des Innern hat den Medizinalkomité einberufen, um die nöthigen Maßregeln zur Abhaltung der im östreichischen Kaiserstaate immer weiter um sich greifenden Viehseuche von den Grenzen Bayerns zu berathen. Einige Blätter haben lauten Zweifel geäussert, ob die mit Oestreich angeknüpften Unterhandlungen bezüglich des Anschlusses an den Zollverein für Bayern zu günstigen Resultaten führen würden. Wir unseres Ortes geben uns der frohen Hoffnung hin, daß die Anstrengungen unserer Regierung auch in dieser Hinsicht bald einen neuen Morgen der Wohlfahrt über das Vaterland heraufführen werden.

München, 22. Febr. Der König hat den bisher mit der Gesandtschaft am Würtembergischen Hofe vereinigten Gesandtschaftsposten in Karlsruhe von derselben getrennt.

Dresden, 26. Febr. Am 12. Febr. veranstaltete der französische Minister am hiesigen Hofe, Baron Bourgoing, in seinem Hotel einen Ball, zu dem das hohe Königshaus, der Hofstaat, die Gesandten mehrer Höfe, u. der ganze hohe Adel Dresdens geladen waren. Die Anstalten zu diesem Feste hatten schon im Voraus die größte Erwartung erregt, und wirklich feenhaft war der Empfang, der den hohen Gästen wurde. Man schlägt die Kosten dieses schönen Festes nicht zu hoch auf 30,000 Frs an. — Am 14. ist die neue Gesinde-Ordnung bekannt gemacht worden, welche der bisherigen Unsicherheit in Sachen der Gesinde-Polizei abhilft.

Leipzig, im Februar. Zu dem Denkmal, welches Schiller in seinem Vaterlande gesetzt werden soll, werden auch hier von Hrn. Hofmeister, der mit den Unternehmern des Schiller-Denkmals in Verbindung steht, und die aufgesammelten Beiträge kostenfrei befördern wird, so wie von dessen Gattin Beiträge gesammelt.

Hannover, 21. Febr. Dem Vernehmen nach wird die Reise Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge nach London, welche früherhin in öffentlichen Blättern schon auf den kommenden Monat angekündigt wurde, erst im Mai stattfinden.

In beiden Kammern wurde die Berathung über das Criminal-Gesetz in voriger Woche beendigt. Dagegen sind beide Kammern zu einem andern für das Land sehr wichtigen Gegenstande, zur Berathung über die Einrichtung des Hypotheken-Wesens, übergegangen. Gegenstände, welche von besonderem Interesse für das Ausland sein könnten, sind nicht vorgekommen.

Kassel, 18. Febr. Die Verwickelungen, die der Streit um die Hessen-Rotenburgische Erbschaft besorgen läßt, beschäftigen in diesem Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit. Als streitende Theile erscheinen das regierende Haus, welches sich als alleinigen Erben betrachtet, und die Landstände. Für einen Staat wie Kurhessen ist es allerdings von Wichtigkeit, ob ein zugefallenes jährliches Einkommen von 60,000 Rthlrn. — so hoch schätzt man die Revenüen von den Domänen der Landgrafschaft Rotenburg — in Zukunft zur Vermehrung der Einnahme der Staatskasse dienen sollen, wodurch zugleich ein Mittel gegeben wäre, das vorhandene Defizit im Ausgabe-Budget zu decken, oder ob dasselbe bloß zur Vergrößerung des schon so ansehnlichen Fideikommiß-Vermögens des Kurhauses zu gereichen bestimmt werde. Selbst aber wenn dieser Rechtsstreit zu Gunsten des Fürstenhauses entschieden wäre, entstände wieder die Frage, ob der Kurfürst, als lebenslänglicher Inhaber des Fideikommiß-Hausvermögens, oder der Kurprinz

als dermaliger Staatsregent, nach Verträgen mit dessen Vater auf den Genuß der auf ein jährliches Einkommen v. 392,000 Rthlrn. sich belaufenden Civilliste, wiewohl unter Stipulation von mancherlei Abzügen, beschränkt und gewissermaßen abgefunden, die am meisten rechtlichen Ansprüche auf die Rotenburgische Hinterlassenschaft zu machen habe? Weiter stellen sich als streitende Parteien dar: das Kur-Hessische regierende Haus und die durch das Testament des Landgrafen von Hessen-Rotenburg als dessen Allodial-Erben erklärten beiden Söhne Viktor und Klodwig des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. Nach den Worten der bestehenden alten Haus-Verträge sollen im Falle des Aussterbens der Seitenlinie, die dieser gehörigen Schlösser mit ihrer Ausrüstung an die Hauptlinie zurückfallen; es fragt sich, welche Gegenstände zur Ausrüstung der landgräflichen Schlösser zu rechnen seien. So sah man hier z. B. den Marstall des Landgrafen zur Ausrüstung von Rotenburg gehörend an, und machte Anspruch auch auf die aus dem Marstall zu Rotenburg nach Ratibor mitgenommenen Pferde. Der vom verstorbenen Landgrafen bestellte Testaments-Exekutor, Gerichts-Direktor Duddenhausen aus Höxter, schlug die Anordnung von Schiedsrichtern zur Entscheidung dieser und ähnlicher Streitfragen und deren gütlicher Beilegung vor; dieser Vorschlag wurde aber hiesiger Seits abgelehnt. Einstweilen wird die möglicherweise eintretende Erscheinung eines Posthumus abgewartet, nachdem die verwittwete Landgräfin, vier Wochen nach dem Tode ihres Gemahls, von Schlesien aus die Anzeige gemacht, daß sie glaube, in gesegneten Leibes-Umständen sich zu befinden, und später die Nachricht in Rotenburg eingelaufen ist, daß die Landgräfin im kommenden Monate August ihrer Niederkunft entgegensehe. Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen über Rechtsstreite zwischen dem Landes-Fürsten und den Landständen zeigen sich als hier ungenügend.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Nach dem neunten Bericht über den Fortgang des hier bestehenden „Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen" im Jahr 1833 — 1834 ist die Zahl der vom Vereine unterstützten Individuen in diesem Jahre von 321 auf 354 angewachsen.

Mainz, 18. Febr. Der Wiederbeginn der Dampfschiffarth auf dem Rheine konnte wegen Zunahme des Fahrwassers beschleunigt werden. Schon seit einigen Tagen ist sie wieder im Gange und wird von Reisenden und zum Waarentransport fleißig benutzt. — Auf die Hoffnung hin, daß Nassau ehestens dem preußisch-hessischen Zollvereine beitreten würde, sind von hier aus nicht unbedeutende Spekulationen in Rheingauer Weinen gemacht worden. Hier will man wissen, die Ursache, warum der genannte Staat noch nicht beigetreten sei, liege an der Zögerung Badens, und bei letzterer sei Frankreich nicht ohne Einfluß. Frankreich beabsichtigt (so wird erzählt) entweder mit Baiern und Baden Separat-Zollverträge einzugehen, oder auch unter gewissen Modifikationen dem Gesammtvereine beizutreten (?). Notorisch ist, daß der französische Bevollmächtigte bei der Rheinschiffahrtskommission im verwichenen Oktober sich wegen Zollangelegenheiten in München befand, und daß er aus gleicher Veranlassung kürzlich nach Paris berufen wurde, um daselbst, wie man sagt, mit Instruktionen zu einer desfallsigen Unterhandlung in Berlin versehen zu werden.

Oestreich.

Wien, 28. Febr. (Privatmitth.) Die Kaiserstadt ist in der höchsten Bestürzung! **Der Kaiser** ward am 24sten d. Vormittags von einem Entzündungs-Fieber befallen, das seitdem abwechselnd an Heftigkeit ab- und zunahm. Am 26sten ganz früh nach Mitternacht verschlimmerte sich der Zustand aufs bedenklichste durch mehre Stunden, doch trat um 5 Uhr früh einiger Nachlaß bis Mittag ein. Die Exacerbationen des Fiebers begannen jedoch bald am Nachmittage wieder, und dauerten mit heftiger Andauer spät in den Abend fort. Schon am Morgen des 26sten, in den ruhigern Stunden hatte sich unser geliebter Kaiser die letzte Oelung reichen lassen. In der Nacht zum 27sten ließ das Fieber nach, der Kaiser schlief sehr viel und dabei ruhig, und die Symptome stellten sich günstiger. Aber die Abnahme der Kräfte zeigte sich beim Erwachen bedeutend vorgeschritten, obgleich das Fieber bis Mittag ziemlich wegblieb. Bald nach Mittage trat es wieder stark ein, obgleich nicht so heftig wie am 26sten. Indeß soll heut, wie Alles sagt, **keine Hoffnung mehr sein**!! Prozessionen durchziehen singend und betend die ganze Stadt von einer Kirche zur andern, die Volksmassen stürzen nach der Burg, jede Stunde erscheint ein Bülletin, eben so eile ich, mir die letzten zu verschaffen. Erhalt Gott uns den Kaiser!

Pesth, 13. Februar. Ueber den Stand der Dinge (vor der definitiven Auflösung des Landtages) in Siebenbürgen erfährt man Folgendes: Nach monatlangen grundlosen Klagen über Wahl-Umtriebe und gesetzwidrige Berufung der Regalisten und hierauf begründeten Ausflüchten der Mehrzahl der Deputirten, daß bei dem gänzlichen Mangel an gegenseitigem Vertrauen eine Berathung unmöglich sei, da sie schwerlich zu einem guten Resultate führen könne, schien die Drohung der Regierung, daß wenn die Versammlung nicht endlich zu den Geschäften schreiten und also von dem ihnen gnädigst bewilligten Landtage rechtlichen Gebrauch machen werde, dieselbe sich gezwungen sehen würde, den Landtag wieder aufzulösen — doch endlich wirken zu wollen. Die Versammlung vereinigte sich und schritt unter scheinbar guten Auspizien zur Berathung der Candidaten-Liste für die Gouvernements-Stellen. Dieß währte jedoch nicht lange. Immer häufiger kehrten die alten, zeitraubenden Klagen und die Angriffe gegen die Regierung wieder, und hemmten völlig die so viel versprechend begonnenen Geschäfte, so daß sich der bevollmächtigte Commissar, der Erzherzog Ferdinand von Este, abermals zu Warnungen und Drohungen veranlaßt sah, und endlich erklärte, daß wenn bis zum 10. d. die Candidaten-Listen-Berathung nicht geschlossen sei, er die Landtags-Verhandlungen suspendiren müßte, was aber keinen Eindruck machte. Wesselenyi, das Haupt der Opposition, unterstützt von einigen andern einflußreichen Deputirten, wußte stets Hindernisse und immer neue Freunde zu finden, gegen die Regierung zu eifern, und zwar auf eine Weise, die bei weniger Rücksicht verbrecherisch erscheinen konnte. Dabei war man besorgt, die Verhandlungen durch den Druck zur allgemeinen Kunde zu bringen, und als dieß einmal von Seiten der Regierung nicht gestattet wurde, ließ Wesselenyi die ganze Verhandlung auf eigne Kosten lithographiren und unter das Volk vertheilen. So nahte der bestimmte Termin (10. Febr.), ohne die geringste Aussicht, daß die Candidaten-Liste bis dahin fertig

werden würde, heran, und der Erzherzog Ferdinand sah sich darum veranlaßt, am 6. d. die Suspension des Landtags zu vollziehen. Die öffentliche Stimmung scheint aber hierdurch um nichts besser geworden zu sein, im Gegentheile erfährt man, daß mehre Verhaftnahmen nothwendig wurden, namentlich erwähnt man die eines Geistlichen, der offenen Haß gegen die Regierung gepredigt hat. Vesselenyi ist wegen des veranstalteten Drucks der Verhandlungen, der von der Regierung untersagt war, einer Fiscal-Aktion unterworfen, vor welcher er sich wohl schwerlich purificiren wird. Das Resultat dieser Aktion ist, wenn auch die ganze Strafe vielleicht in nichts weiter, als dem Erlage von 200 Fl. bestehen wird, insofern höchst wichtig, als jeder Edelmann, der einmal schuldig befunden wurde, dadurch jede Fähigkeit zur Annahme einer Würde, öffentlichen oder Ehrenstelle verliert, und Vesselenyi also ohne Zweifel nie mehr in der Landtagsversammlung erscheinen wird. Ein Szekler-Stuhl, wo Velesselenyi außer andern Wahlbezirken gewählt worden war, hat das kleine Feldstück, welches dieser, um die Fähigkeit zur Wahl in diesem Stuhl zu erhalten, an sich gebracht hatte, in Folge der gegen Vesselenyi eingeleiteten Untersuchung wieder zurückgenommen, und seine Wahl damit annullirt. — Vermuthlich wird ein ähnliches Loos noch einigen andern Deputirten bevorstehen.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Die Morning Post, den Umstand benutzend, daß O'Connell und die Radikalen Hrn. Abercrombies Wahl ins Unterhaus unterstützt hatten, ruft über seine Wahl zum Sprecher: Dies ist ein Sieg der Kirchspiel-Klubs und des Schenken-Geschreis. Es ist ein Beispiel, welches, wenn man ihm seinen Lauf läßt, das Unterhaus zu einer Registratur für die Beschlüsse der gedankenlosen und unbedeutenden Personen, welche in den Lagern des Lasters und der Verschwendung die Rolle von Rednern und Volksführern spielen, herabwürdigt. Das Unterhaus, indem es Sir Sutton verwarf und Herrn Abercrombie wählte, legte nur Thorheit an den Tag und bedeckte sich mit Schmach. Zu dem Einfluß, welchen wir den durch die verschiedenen Klubs wirkenden niedrigen Ständen unter den Englischen Wählern zuschreiben, sind die Streitkräfte hinzuzufügen, welche die O'Connellsche Partei in Irland aufbrachte, um die Macht der Britischen Unwissenheit und Unzufriedenheit zu verstärken. Sir Sutton war für die Zwecke der Aufregung kein günstiger Sprecher. Von Herrn Abercrombie kann man besseres erwarten. Herr O'Connell wird nun das, was er nur hinter dem Rücken des vorigen Unterhauses zu sagen wagte, dem jetzigen Unterhause ungestraft ins Gesicht sagen können.

Die Times meint: Der eigentliche Grund und das wirkliche Band dieser momentanen Verbrüderung zwischen den Whigs und Radikalen, vermittelst welcher Sir Sutton verworfen worden, ist das Bestreben, das Ministerium zu stürzen. Und was dann? Was wollen die radikalen Whigs machen, wenn der König nach einem von ihnen sendet, um die Verwaltung zu rekonstituiren? Wird Lord Melbourne mit einem Irländischen Repealer oder mit einem Vertheidiger jährlicher Parlamente in einem und demselben Kabinet sitzen wollen? Wird Lord Spencer, wenn er auch duldsamer gegen solches Pack ist, mit demselben aus einer Krippe speisen wollen? Der O'Connellsche Theil der Sprecher-fabrizirenden Majorität, die Englischen Distruktiven mit eingerechnet, überwiegt im jetzigen Parlamente die alte Whig-Partei. Würde also die letztere ihre neuen radikalen Gebieter auszuschließen im Stande sein? Wenn nicht, so haben wir zugleich ein distruktives Ministerium.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Gestern Vormittag arbeitete der König mit den Ministern des Innern und der Justiz. Um 2 Uhr fuhren Se. Maj. in Begleitung des Marschalls Gérard und des Grafen Montalivet nach Neuilly.

Das Journal du Commerce sagt über die Auflösung des Kabinets: „Es finden sich in der Unpopularität des doktrinären Systems und in dem gegenwärtigen Zustande der Europäischen Angelegenheiten Gründe genug, um den Sturz der Combination vom 11. Okt. zu erklären. Dazu kamen die Fehler der Organisation, von denen das Kabinet ergriffen wurde. Der Marschall Mortier bestand dringend auf seine Entlassung. Seine passive Hingebung konnte nicht länger einen Zustand ertragen, der seinem persönlichen Rufe so schädlich war. Das Ausscheiden des Marschalls zwang seine Kollegen, die Präsidentschaft des Conseils und das Kriegs-Ministerium neu zu besetzen. Herr Humann, dem die Präsidentschaft angeboten wurde, bestand darauf, eine allgemeine Amnestie zu verkündigen. Da auf diese Forderung nicht eingegangen wurde, so mußte man sich nach einem anderen Präsidenten umsehen. Was das Ministerium des Krieges betrifft, so hatten die Minister ihren Blick auf Herrn von Caux geworfen, den sie aber nicht dahin bringen konnten, sich ihnen zuzugesellen. Man wandte sich an verschiedene Generale, die alle das ihnen gemachte Anerbieten ablehnten. Darauf erklärte der König, wie man seit langer Zeit erwartete, daß er einen Kriegs-Minister zur Hand habe, und dieser sei der Marschall Soult. Dies war das unvermeidliche Signal zur Auflösung des Kabinets."

Das Journal des Débats äußert über die Wahl des Hrn. Abercrombie zum Sprecher: „Die Folgen dieser Wahl sind unberechenbar. Wir glauben, daß sich bei den Berathungen über die Addresse noch eine größere Majorität gegen das Ministerium oder mindestens gegen die retrograde Tendenz herausstellen wird, deren man mehre Mitglieder desselben beschuldigt."

Die Broschüre: „Addresse eines Constitutionellen an die Constitutionellen" erregt ungemeines Aufsehen, weil einige Blätter so weit gegangen sind, den König selbst für den Verfasser derselben anzugeben, oder doch zu behaupten, daß dieselbe vor dem Druck die vollständige Billigung Sr. Maj. erhalten habe. Das Journal de Paris widerspricht dem amtlich. Das Journal des Débats bezeichnet den Grafen Röderer als den Verfasser der Brochüre und meint: „In der neuen Brochüre regiert der König allein, mit oder ohne Minister, welche nichts weiter als untergeordnete Administratoren sind; es wird dadurch an die Stelle einer constitutionellen und parlamentarischen eine rein administrative Monarchie gesetzt. Diese Brochüre hat sich offenbar im Datum geirrt. Im Jahre 1810, unter Napoleon, wäre sie am rechten Orte gewesen; heute aber ist sie ein ohnmächtiger Anachronismus. Vergebens ist in jener Schrift alles veraltet und von ehemals; es haben sich doch Leute gefunden, welche dieselbe zu einer Gelegenheits-Schrift stempeln möchten. „„Der König hat sie diktirt: Herr Fain, sein Privat-Sekre-

* *

tär, hat sie geschrieben; die Sache ist gewiß, alle Welt sagt es.“ “ Und auf diesem Grunde errichtet man die sogenannte Verschwörung des Schlosses gegen die öffentlichen Freiheiten. Sollte man mit den Lobrednern der Kaiserlichen Institutionen einen Fürsten verwechseln dürfen, dem selbst seine Feinde eine große Gewandtheit und eine seltene Kenntniß seiner Zeit nicht bestreiten?“

Bei dem Brande des Théatre de la Gaité griff das Feuer so rasch um sich, daß schon nach einer Viertelstunde 20 reichlich mit Wasser versehene Feuerspritzen zum Löschen nicht mehr hinreichten. Gegen 2 Uhr schien das Einstürzen des Zimmer- und Dachwerkes den Brand in die innern Theile des Saales konzentrirt zu haben. Allein das Feuer hatte bereits zwei anstoßende Häuser ergriffen, die nur mit großer Noth gerettet werden konnten. Der Verlust ist bedeutend. Hr. Lami hatte, wie man sagt, das Eigenthum des Theaters für 400,000 Fr. angekauft, und Herr Guilbert de Pirécourt, ehemaliger Eigenthümer schätzte die Möbel, die noch ihm gehörten und die mit verbrannt sind, auf 300,000 Fr.“ — Die Direktionen sämmtlicher Theater haben sich bereit erklärt, Vorstellungen zum Besten der Mitglieder des abgebrannten Theaters zu geben. Das Theatre du Gymnase macht bereits heute damit den Anfang.

Paris, 23. Februar. Herr Passy ist von der Budgets-Kommission zum Bericht-Erstatter über das Kriegs-Budget ernannt worden.

Der Renovateur bringt folgende Anekdote: Lord Brougham besuchte vor seiner Abreise von Paris einen hochangesehenen Staatsmann, der ihn über den Eindruck befragte, welchen er von seiner Reise durch Frankreich mitnehme. — „Ich habe alle Classen der Gesellschaft gesehen,“ antwortete Lord Brougham, „ich habe an der Tafel Ludwig Philipps und an den Tischen der Gastwirthe in der Provinz gegessen; ich bin mit dem Postwagen, mit Omnibus und mit Dampfböten gereist; ich habe alle Meinungen gehört, und folgende Gesinnungen schienen mir allgemein zu herrschen: ein fest ausgesprochenes Verlangen nach Erhaltung des Friedens, ein großes Entfernen von der Revolution und den revolutionären Ideen, endlich eine tiefe Verachtung der gegenwärtigen Gewalthaber.“

Spanien.

Der Messager meldet aus Madrid vom 12. Febr.: Die Ereignisse des 18. Januar sind in ihren Folgen günstig für das Ministerium gewesen und haben den Einfluß Martinez de la Rosa's und Torreno's befestigt; man hält jene Vorfälle für das Resultat der rückschreitenden Politik Llauders, und daher natürlich für ein Zeugniß zu Gunsten des liberalen Systems seiner Kollegen. Herr Moecoso, welcher etwas von der Politik Martinez de la Rosa's abweicht, wird, wie man sagt, aus dem Ministerium ausscheiden, sobald der zum Kriegs-Minister ernannte General Valdez ankommt, dessen Ansichten nicht mehr Besorgniß erregen, da er von seinem Mentor, dem ehemaligen Deputirten Infantes, einem gemäßigten Liberalen, begleitet ist. Die Regentin hat an Popularität verloren, da man sie in Verdacht hat, daß sie den militärischen Entwürfen Llauders geneigt gewesen sei.

Madrid, 17. Febr. Don Louis Sorela ist zum Direktor der Liquidirungs-Kommission der öffentlichen Schuld ernannt, und zugleich die Entlassung des Don J. de Recalde, mit Berücksichtigung seiner Kränklichkeit, angenommen worden.

Unter dem 11. Februar ist den Spanischen diplomatischen Agenten und Konsuln im Auslande nachstehender Königlicher Befehl übersandt: „J. M. die Königin-Regentin hat in der Absicht, den Handel zwischen ihren Unterthanen und dem Auslande zu erleichtern, und zugleich die für die Vertheidigung des Königreichs so wichtige Einfuhr von Waffen und Munition für die Anhänger des Prätendenten zu verhindern, den Befehl vom 11. Dezember v. J., welcher den Spanischen, aus fremden Häfen kommenden Schiffen gestattet, Waaren und andere Dinge in die Häfen von Corunna, Gijon, Santander und Bilbao einzuführen, unter den durch in dem Augenblick gebotenen Bedingungen auch auf die Schiffe der mit Spanien befreundeten und verbündeten Nationen ausdehnt. Sie sind daher hierdurch ermächtigt, alle fremde Schiffe, welche sich, wie die Spanischen, den Vorschriften des erwähnten Befehls unterwerfen wollen, in die genannten Häfen zuzulassen.

(Gez.) Martinez de la Rosa.“

Portugal.

Lissabon, 1. Febr. Wie noch bisher allen Gewalthabern, die hier mit neuer Herrschaft einzogen, das Volk sich freudig anschloß, so auch dem Prinzen August, Herzoge von Santa Cruz. Ein Rausch schien die Volksmasse für ihn seit seiner Vermählung zu ergreifen. Die besonnenen Zuschauer wünschen, daß er durch Klugheit und Kraft die dauernde allgemeine Achtung aus diesem Taumel davon trage — die herrschende wie die opponirende Partei spekuliren auf ihn. Die Munizipalität drückt in ihrer Addresse an ihn besonders die Hoffnung aus, er werde mitwirken, in Lissabon ein ähnliches Munizipalwesen auszubilden, die er in anderen von ihm besuchten Hauptstädten gesehen.

Schweiz.

Bern, 19. Februar. Es sollen bei Herrn v. Rumigny Botschaften angelangt sein, welche gänzlich im Sinne der neuesten Verhandlungen zwischen Oestreich und Frankreich (wovon der Gesandte nichts zu wissen vorgab) lauteten, und ihm ein von dem bisherigen abweichendes Benehmen gegen Bern vorschreiben. Damit hätte also Bern, wenn sich diese Nachricht bestätigt, seinen geträumten Rückhalt an Frankreich verloren. Bei den nur um so mehr gespannten Verhältnissen zum Auslande könnte die Eröffnungs-Rede des diesjährigen Landammanns in der ersten Sitzung am 16. Februar der zweiten Hälfte der Winter-Zusammenkünfte des großen Raths auffallen. Sie enthält eine Verwahrung gegen den Vorwurf, daß Bern einen rückschreitenden Gang gehe. Diese Antritts-Rede wird wahrscheinlich nicht die beste Wirkung bei den auswärtigen Mächten hervorbringen.

Dänemark.

Koppenhagen, 21. Febr. Am 11. d. M. wurde von der hiesigen Grossirer Societät eine zahlreiche Versammlung gehalten. Da mehre Vorstellungen, in Betreff des stets abnehmenden Handels der Hauptstadt, zu keinem Ergebniß geführt, so beschloß die Generalversammlung, daß das Comité ferner eine ununterbrochene Aufmerksamkeit auf diese, für den Handelsstand so höchst wichtige Angelegenheit haben, und dafür Sorge tragen solle, daß die Vorschläge, welche für den Handel Dänemarks überhaupt und für den Handel Koppenhagens insbesondere nützlich erachtet werden möchten, seiner Zeit der Ständeversammlung durch die Repräsentanten der Hauptstadt vorgelegt würden.

Osmanisches Reich.

Nach Briefen aus Smyrna vom 19. d., war die Insurrektion in Syrien nichts weniger als unterdrückt. Ibrahim Pascha hatte mit neuen Hindernissen von Seiten der Bevölkerung zu kämpfen, und war zu der schrecklichen Nothwendigkeit, Jerusalem in Asche zu legen, gezwungen worden. Reschid Pascha's Armee sollte, wie es heißt, bedeutend verstärkt werden, ein Theil seiner Truppen war mit der Befestigung von Kohniah beschäftigt. Am 19. und 20 d. wurde die türkische Flotte plötzlich wiederum ausgerüstet, so daß sie nunmehr gleich in See gehen kann. Der Befehl ihrer Ausrüstung soll eine Folge der aus Aegypten empfangenen Nachrichten sein. Das Absegeln der britischen Flotte nach Malta hat der türkischen Flotte den Weg nach Syrien frei gemacht. Das einzige brittische Kriegsschiff, was sich noch in Smyrna befindet, ist die „Tribune von 20 Kanonen. — Der russische Gesandte besucht häufig den Diwan, und soupirt oft mit den Ministern. — Da der Zoll-Tarif für britische Waaren abgelaufen ist, so spricht man von einem neuen, und befürchtet, daß die Pforte die Einfuhr Zölle auf britische Waaren erhöhen möchte. — Große Aufregung hat hier in Folge des entdeckten Complotts gegen das Leben des Sultans geherrscht, und die seidene Schnur ist vergangene Woche thätig in Arbeit gewesen. Die Details sind nicht genau bekannt, aber aus der Zahl der Personen, die dem Henker übergeben werden sind, zu schließen, muß das Complott weit fürchterlicher, als man sich eingebildet hatte, gewesen sein. 2 bis 300 Individuen sollen strangulirt worden sein, sowohl Civilisten, als auch Militärs, und darunter Personen von Rang und Einfluß. Man sagt, der Pascha von Gallipoli, der sich anstellte, als wenn er thätigen Antheil an dem Complotte nähme, habe die Details, die er erfahren, dem Sultan mitgetheilt. So viel ist gewiß, daß er sich gegenwärtig hier befindet, und daß seit seiner Ankunft der Tod geschäftig gewesen ist. Die im Complotte verwickelten Offiziere waren meistens von der Artillerie, und man sagt, sie hätten gedacht, ihre Kanonen mit Kugeln zu laden, und dem Sultan, wenn er vorbeipassirte, eine Salve zu geben, die ihm zu einem Passe ins Paradies gedient haben würde. Die Gefahr scheint indessen nunmehr ganz vorüber zu sein, und man sieht Se. Hoh. wie gewöhnlich umhergehen und gute Miene zum bösen Spiel machen. (Morning-Herald.)

Amerika.

(Times.) Wir haben New-Yorker Blätter bis zum 25 Januar erhalten. Der Ton ihres Inhalts ist so friedlich als jener der vorhergehenden Blätter.

Bremen, 17. Februar. Man hat Nachricht, daß das unterm 20. November v. J. von hier abgesegelte Schiff Olbers, welches 505 Auswanderer aus dem nördlichen Deutschland für Englische Rechnung nach Jamaika führte, glücklich Jamaika erreicht hat. Die Ansiedler, sämmtlich arme Landleute aus Westphalen und angrenzenden Ländern, wurden von den Pflanzern gut aufgenommen, und es waren voraus Vorkehrungen getroffen für ihr Unterkommen zu sorgen.

Die Zahl der Deutschen, welche von Bremen aus 1834 nach New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, und Jamaika als Auswanderer verschifft wurden, ist 13,050.

Miszellen.

Ueber die in der Nähe von Hildburghausen aufgefundene Thierfährten in buntem Sandsteine sagt Professor Wiegmann (im ersten Hefte des „Archives für Naturwissenschaft“) einstimmig mit Kaup in Darmstadt, daß die entdeckten erhabenen Figuren, bei ihrer übereinstimmenden Form und regelmäßigen Stellung, als zufällige Bildungen im Sandsteine zu betrachten wären. (So wird es auch wohl mit dem Frauenfuße im Lausitzerkalksteine beschaffen sein.)

Zwei französische Techniker haben jeder eine Maschine erfunden, um die für die Chausseen zerklopften Steine nach ihren Größen zu sortiren, so daß nun nur gleich große zum Straßenbeschlage genommen werden können, wie die Regierung vorgeschrieben. Dadurch wird vermieden, daß die kleineren Stücke nicht von den größeren zerdrückt, u. zu Geröll oder Schmutz werden.

Fürst Pückler wird wahrscheinlich bald Spanien durchreisen.

Seit Prof. Witte in Halle ist, hat sich dort eine società Danteschina gebildet, welche sich vorgenommen, alle Erläuterungen über Dante zu prüfen und zusammenzustellen, neue hinzuzufügen, und dann diesen „klaren und populären“ Dichter zu einer Pfennigausgabe fürs Publikum zu präpariren.

Herr Felix Mendelssohn giebt die Verwaltungs-Direktion der Düsseldorfer Oper auf, da er das Geschäft eines Theater- oder Opern-Direktors mit persönlichem ernsten Kunststreben ganz unvereinbar findet, und das eine oder das andere dabei leiden muß.*)

Zu Berlin hat sich ein Verein dramatischer Künstler gebildet, der bezweckt, dem jetzigen Sinken der Schauspielkunst (? sie sinkt alsbald an einem Orte, wenn kein hervorragendes Genie die Bühne belebt —) durch mannichfach vertheilte Mühe und Aufmerksamkeit entgegen zu wirken. Die Mitglieder fangen bei sich an, und haben die „Proben“ vorläufig zum Gegenstande von Verpflichtungen gewählt. Sie beredeten, es solle keiner von ihnen bei den Proben die Hände in die Tasche stecken, keinen Stock in der Hand halten, die Leseproben nicht mehr zum bloßen Kollectioniren sondern zum Deklamiren benutzen. Ferner bezweckt man Verhandlungen über Aussprache, Accent. Deklamations-Uebungen sollen sich an Stücke knüpfen „die man nicht in Berlin spielt“ (um die Eitelkeit nicht aufzuregen) und Beurtheilungen sollen auf Antrag der Spielenden vorgenommen werden. Ehrenpräsident ist der K. Intendant des Theaters.

Bei der kürzlich aus Griechenland in München angekommenen Abtheilung ausgedienter Soldaten des königl. baier. 12ten Linien-Infanterie-Regiments befindet sich eine Frau, die ihrem Manne in die Maina gefolgt war, und in den Gefechten mit den Mainotten 3 Wunden erhielt; dem Kinde, das sie auf den Rücken gepackt hatte, wurde ein Füßchen abgeschossen.

Der Vermittler. — Beim Montmartre sollte neulich durch das Pistol ein Ehrenhandel geschlichtet werden, die Zeugen standen in nöthiger Entfernung, die Pistolen wurden ausgeliefert, die Sekundanten und die Gegner warteten auf das Signal, da stürzt ein kleiner Mann aus dem Gehölz und wirft sich zwischen die drohenden Mündungen. Sie dürfen

*) Auch wir sind der durch alle Erfahrung bestätigten Meinung, daß ein wahrer Künstler schlecht das Theater dirigirt, ein wahrer Direktor schlecht die Kunst ausübt. Red.

ich nicht schießen! ruft er. — Warum nicht? — Ich leide es nicht. Sie haben keinen Grund dazu. — Machen Sie, daß Sie fortkommen. — Ich werde nicht, ich gehöre hierher, Sie müssen mich durchschießen, ehe ich zugebe, daß Sie sich einer Bagatelle wegen den Hals brechen. — Herr, Sie sind unausstehlich — aber der Störenfried war so dezidirt, daß die Sekundanten sagten: Kommen Sie, meine Herren, gehen wir nach Vincennes. — In Vincennes angekommen, stehen die Kämpfer auf der Mensur; da stürzt von neuem der Philantrop zwischen sie. Lachend ruft er: Hab' ich nicht schon gesagt, daß Sie sich nicht schlagen dürfen; ich leid' es nicht; eher fall' ich selbst. — Tod und Hölle! — schrieen die Sekundanten — ist das zum Aushalten? Herr, respektiren Sie die Charte, die uns die Freiheit der Personen zusichert. — Sagen Sie, was Sie wollen; erst über meine Leiche kommen Sie zum Duell. — Man konnte nichts anderes thun, als nach Fontainebleau fahren — dort wiederholte sich dieselbe Szene. Der unberufene Vermittler warf sich wieder zwischen die Gegner, und benahm sich dabei so komisch, daß alle lachen mußten, die Duellanten ihre Sache vergaßen, und sich bei einem Frühstücke entschlossen, künftig gute Freunde zu sein. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Philantrop, er halte sich heimlich an die Sekundanten, welche ein ordentliches Metier aus Duellen machten, und Büreaux führten, wo sich Streitende nur melden dürften, und Pulver, Blei, Kugeln, Gewehre jeder Art und abscheulich viel Menschenverachtung anträfen. Hier horche er jeden Ehrenhandel aus, und mache sich ein Geschäft daraus, ihn dann zu verhindern. Er sah nach der Uhr, rief: „Gott, es ist Zeit! Schon steht wieder ein Leben in Gefahr", und war im Augenblick verschwunden.

Breslau, 4. März. In der vorigen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2349 Schfl. Weitzen; 1991 Schfl. Roggen; 334 Schfl. Gerste; 2435 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 35 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10; an Altersschwäche 6; an Brust- und Lungen-Krankheit 13; an Krämpfen 13; an Schlagfluß 6; an Unterleibs-Krankheit 5; an Wassersucht 7. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14; von 1 bis 5 Jahren 14; von 10 bis 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 5; von 30 bis 40 Jahren 5; von 40 bis 50 Jahren 6; von 50 bis 60 Jahren 12; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 4; von 80 bis 90 Jahren 2.

In derselben Woche sind aus Ober-Schlesien auf der Oder hier angekommen: 38 Schiffe mit Bergwerks-Produkten; 4 Schiffe mit Staabholz; 9 Schiffe mit Brennholz; 8 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 14 Fuß 9 Zoll.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen: 10 Handtücher, 2 kleine Tischtücher, 3 Servietten, 1 großes Tischtuch, 1 Oberbett-Ueberzug, 3 Kopfkissen-Ueberzüge, 2 Betttücher, eine Mütze von Biber, und ein bunt-seidenes Taschentuch. Gefunden wurde am 22sten v. M. auf der Klosterstraße ein Stuben-Schlüssel, am 25sten auf der Ohlauerstraße ein Perlen-Beutel mit Geld, am 26sten am Stadtgraben ein Postament von Eisen, mit einem gegossenen Figürchen, welches, wie aus einer darüber befindlichen Schraube zu urtheilen, wahrscheinlich einer Schale oder einer Lichtkille zum Halter gedient hatte und am 27sten auf der Ohlauerstraße ein Stubenschlüssel. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Forstwissenschaftliches.

Der Saame der Kiefer und mancher andern Forstbäume wird häufig in die Furchen von Anfären oder zwei Pflugstreifen breiten Dämmen gestreut, um dort Pflanzen zu bilden. Dieses Verfahren erscheint nicht ganz zweckmäßig, auch mißlingen so viel Saaten, daß man oft das Pflanzen der Saatkultur vorzieht. Da der Untergrunt besonders bei Forstländern gewöhnlich schlechter als die Oberfläche ist, so kommt das Saamenkorn in den schlechten Boden zu liegen, es muß seine Würzelchen in den tiefer gewöhnlich noch schlechteren Grund senken, darum leiden die kümmerlich aufgewachsenen Pflanzen auch so oft an Dürre, Frost rc., dem eine kräftige Pflanze eher widersteht. Auf trocknen Sandflächen, wo das genannte Verfahren gewöhnlich ist, wehet der Wind von den Anfären den Sand in die Furche, bedeckt den Saamen so hoch, daß er, der meist nur wenig Bedeckung $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Zoll erträgt, nicht keimen kann. Platzregen schwemmen oft den Saamen in den Furchen auf einen Fleck zusammen.

Da man vor allem suchen muß das Saamenkorn so zu legen, daß seine Wurzeln guten Boden finden, so scheint es zweckmäßiger, die ganze Waldfläche mit Pflug oder Waldhacke sorgsam umzulegen, vorzuegen oder zu rechen, den Saamen aufzusäen und mit Strauchegen einzuziehen. Ist der Pflug wegen Wurzeln nicht anwendbar, so ist die Platzsaat zu empfehlen, wo in angemessener Entfernung 1 — 2 Stich nicht zu tief umgegraben, auf deren rauhen Boden einige Saamenkörner gelegt und gehörig bedeckt werden. Will man aber Dämme, Anfären machen, so kann man nach Verschiedenheit des Bodens, entweder die Platzsaat auf den Dämmen anwenden, oder man eget mit dazu eingerichteten in der Mitte gegliederten schmalen Egen die Anfären etwas ein, macht auf sie ein oder zwei seichte Rinnen, streut in sie den Saamen und bedeckt ihn angemessen durch Zustoßen der Saamenrinne mittelst umgewendeten Rechen. Auf diese Art liegt der Saamen über gutem Boden, da eine Furche guter Oberfläche über diese selbst gelegt, die Oberfläche noch einmal so tief gut ist, und so die Wurzel doppelt guten Boden findet. Der Saame senkt seine Wurzeln in diesen guten Boden und gedeiht vortrefflich. Die Dämme halten sich feuchter als die Furchen, da der bessere Boden mehr Feuchtigkeit aufnimmt und anhält, als der schlechte des Untergrundes; da die auf der Oberfläche befindlichen Pflanzen in den Anfären faulen, dadurch Feuchtigkeit anziehen und anhalten; aus diesen Gründen und wegen der größern Tiefe der guten Ackerkrume, gedeihen auch Pflanzungen auf diesen Anfären, auf Dämmen und Grabrändern besser als auf ebnem Land oder in Furchen und Gräben, nur müssen die Anfären nicht hohl, sondern fest aufeinander liegen, deshalb sorgsam gepflügt und geegt werden.

Wo der Boden so leicht ist, daß der Wind die Anfären abwehen, oder Platzregen sie abschwemmen kann, da muß man Platzsaat, Umwenden der ganzen Oberfläche, oder Wundmachen derselben anwenden. Hierbei erinnre ich auch daran: daß man die Pflanzen mehr oben auf, als in die Tiefe setzen muß, die Wurzeln senken sich immer nach unten, man muß also die Pflanze so setzen, daß die Wurzel ohne zu steigen dauernd im bessern Boden der Oberfläche bleiben kann, denn wenn auch

im Pflanzenloch der gute Boden aus diesem unten liegt, so nützt das der Pflanze nur anfänglich, finden die Wurzeln später nur schlechten Boden, wenn sie tiefer oder horizontal fortgehen, so sterben die Pflanzen ab wie man so oft sieht; man setze sie also mehr oben auf, als zu tief, da sie sich doch von selbst senken. Auf leichten Boden kann man nur mit Sicherheit mit dem Ballen pflanzen; wenn das und meine übrigen Vorschläge auch nicht wohlfeiler, als das ältere Verfahren sind, so scheinen sie doch sicherer und werden darum wohlfeil, denn das Nachsehen und Nachpflanzen ist doch das kostbarste bei der Forstkultur, wenn es irgend im Größeren geschehn muß.

F. v. K.

Theater.

Wir haben von zwei Vorstellungen der letzten Zeit — „Egmont" und „der Templer und die Jüdin" — zu berichten, welche ehrenvoll für die hiesige Bühne sind, nur müssen wir bedauern, daß wir dieser unbedingten Anerkennung einen ebenso unzweifelhaft begründeten Tadel nachsenden müssen, daß leider das Schauspiel wieder ziemlich einen ganzen Monat auf den sehr sparsam eingeernteten Lorbeern geruht hat. Wir sehnen uns, unsere besseren Schauspieler, wie wir es sonst gewohnt waren, in recht vielen und mannigfaltigen Rollen kennen zu lernen, und bei der Achtung für die guten alten Stücke ein lebendiges Ergreifen der Erscheinungen der Zeit zu bemerken. Es ist schon oft gesagt worden, ein Theaterdirektor helfe vorzugsweise Geschichte machen, deshalb ist eine retrograde Bewegung in der jetzigen Zeit wenig an ihrem Platze. — Herr Haake kann den doppelten Egmont, wie dieser am Schlusse des dritten Aktes sich selbst schildert, den zweideutigen und den offenen, den berechnenden und hingebenden Charakter sehr wohl spielen, indem es ihm weder an Adel noch an Kunst der Darstellung gebricht, nur müßte er in der letzteren Beziehung auch die Kunst zu individualisiren manchmal nicht ganz und gar verleugnen, damit er nicht in gewisse nichts bedeutende Manieren, wie wir sie schon an ihm bemerkt haben, verfiele. Wir fanden mehre solche Momente, wobei Sprache und Geberden in eine wohlgefällige und subjektive Allgemeinheit verschwammen, in den Scenen mit Oranien, mit Alba und mit Ferdinand, welcher letztere durch Hrn. Dessoirs empfindungsvollen und gebildeten Vortrag seine vollständige Bedeutung erhielt. Bei dieser Gelegenheit mußte es uns auffallen, daß wir diesen Künstler so selten beschäftigt sehen! — In der Scene zwischen Alba und Egmont hätte unsers Erachtens Herr Reger das Interesse an dem Helden des Stückes erhöhen oder doch bestimmter fixiren können. Egmonts Verhaftung ist zwar beschlossen, dennoch muß seine freisinnige Begeisterung in Alba's Seele einen neuen Sturm erregen, das Fallen und Steigen dieses Sturmes muß, bei aller Ruhe im Aeußeren, dem Zuschauer bemerkbarer gemacht werden, um die ganze Fülle von tragischer Kraft, welche in dieser Scene liegt, zur Anschauung zu bringen. — An Mad. Schunke (Klärchen) sind uns die einzelnen Momente ebenso ergreifend als gefällig erschienen, wir wünschten nur vornherein mehr bestimmte Anlage im Charakter. Der heldenmüthige Sinn des liebevollen Mädchens sprach sich z. B. im Anfange zu wenig freudenvoll aus. Die Volksscenen waren munter und rasch. — Beethovens Musik vollendete den Werth dieser Vorstellung. — Zu bemerken ist noch das schöne Arrangement im letzten Akt durch Herrn Weyhwach, welcher sich auch durch die neue Schlußdekoration zu Don Juan erst vor kurzem auszeichnete.

In der Oper: „Der Templer und die Jüdin", welche wieder zum neuen Leben erwacht ist, hat Dlle. Kohlmetz als Rebecca diejenige Partie gefunden, welche die Wichtigkeit und Seltenheit ihrer kräftigen Stimme für diese wie für so viele neuere Opern in das hellste Licht stellt. Ueber die künstlerische Ausführung dieser Partie wie über ihr Kunsttalent im Allgemeinen, sprechen wir später einmal ausführlich. Sehr angenehm war es uns, die schönen Partieen des Ivanhoe von Hrn. Thamm so rein und deutlich singen zu hören. Im vollkommensten Portamento, wie wir es wohl selten hören, sang Hr. Eike (Bois Guilbert) die Klagen in seiner großen Scene. Das ist Meisterschaft!

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogne Verlobung unserer Tochter Philippine mit dem Gutsbesitzer Herrn Rudolph Lichtenstädt zu Tschechen beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1835.

B. Pulvermacher nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Pulvermacher.
Rudolph Lichtenstädt.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung zeigen wir allen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ganz ergebenst an.

Oels, den 4. März 1835.

Emilie Gerstmann.
Gottfried Mittmann, Organist und Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um halb 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau gebornen von Owstien, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1834.

Lettgau, Premier Lieut. der Artillerie im 10ten Landwehr-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Clara, geb. Löwenstein, von einem muntern Mädchen, zeige ich auswärtigen Freunden und Verwandten ergebenst an. Warschau, den 27. Februar 1835.

M. Rosen.

Todes-Anzeige.

Den am 27. v. M. zu Berlin in einem Alter von 69 Jahren an der Wassersucht erfolgten Tod des General-Major a. D. Friedrich Wilhelm von Unruh, zeigen tief betrübt an die Hinterbliebenen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, namentlich auch bei August Schulz und Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57 zu haben:

Faßlicher und vollständiger Unterricht sämmtliche destillirte doppelte Branntweine und Liqueure ohne Anwendung einer Destillirblase, folglich mit Ersparung mehrfacher Kosten, auf eine höchst einfache Weise in der kürzesten Zeit klar und rein darzustellen, mit den nöthigen theoretischen Erläuterungen versehen, damit auch der simpelste Mensch nicht fehlgreifen und das Verfahren aus den zum Grunde liegenden Prinzipien beurtheilen und gründlich erlernen kann. Nebst einer deutlichen Anweisung zur Entfuselung und Reinigung, auch Veredlung des Kartoffel- und Kornbranntweins oder Spiritus, und zur schnellen, leichten und wohlfeilen Umänderung desselben in Franzbranntwein oder Cognac und Rum, so wie zur leichten und vortheilhaften, auch richtigen Verfertigung verschiedener Tinkturen, Essenzen, Elixire und mehrer der vorzüglichsten und beliebtesten aromatischen Wässer. In einem Anhange: die neu entdeckte Schnell-Weinessigfabrikazion ohne Ständer und Spähne. Für Brauereibesitzer, Destillateure, Kaufleute und Ausschenker, welche selbst fabriziren wollen, herausgegeben von J. F. W. Steiner, Destillateur und Liqueurfabrikant. Mit 1 Abbildung. Preis 22 Sgr. 6 Pf.

Die in diesem interessanten Werke aufgestellte Methode ist ganz neu, weicht von allen andern gegenwärtig existirenden Schriften dieser Art ab, u. beruhet auf feststehenden Vermenge- und Berechnungsregeln, wodurch ein Jeder in den Stand gesetzt wird, sein Geschäft genau kennen zu lernen, dasselbe in Vergleich mit den meisten Anweisungen, (Rezepten) andrer dergleichen Bücher einfacher zu betreiben, und die Waare nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler herzustellen, was ohne Zweifel einer großen Berücksichtigung werth ist.

Zur gefälligen Beachtung.

Bei der Anwesenheit des Herrn Dr. phil. Richter in Berlin ist zwischen mir und der Richterschen Buchhandlung in Breslau, Weidenstraße, Stadt Paris, eine Vereinigung dahin zu Stande gekommen, daß ich dieser Buchhandlung nunmehr den Debit meines Werkes:

„Allgemeine Europäische Staaten-Geschichte neuester Zeit"

kontraktlich nicht nur für die Provinz Schlesien, sondern auch für die Provinz Sachsen übertragen habe.

Berlin, am 28. Februar 1835.

Eduard Forsberg,
verantwortlicher Redakteur.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Kruse, historisch-geographischer Atlas aller Europäischen Staaten, Fol. in brillant. Einbande, statt 19 rthlr. f. 8 rthl. **Graduale romarum, fol. maximo**, sehr schönes Exemplar, für 3 rthlr. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. 6 Bde. sehr sauber geb. für 8 rthlr.

Ein sehr wichtiges Verzeichniß von vorräthigen philologischen Büchern, alter und neuer Sprachen, von Acht Tausend Bänden, zu außerordentlich niedrigen Preisen, wird gratis ausgegeben.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Walter Scotts Romane

und Erzählungen, 60 Bde. noch neu für $3\frac{1}{2}$ Rthlr. Eine

Elektrisirmaschine

von ansehnlicher Größe (Cylinder v. 1 Fuß Durchmesser) in bestem Zustande, nebst Flaschen f. 10 Rthlr. Rönne, Preuß. Civilrecht, 2 Bde neuste Aufl. statt $4\frac{1}{4}$ Rthlr. f. $3\frac{1}{2}$ Rthlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 54 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. März 1835.

Im Musik-Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist eben erschienen:

Cottillon zur Vermählungs-Feier des Fräulein W. Meitl mit Herrn C. F. Kallmeyer

Erb- und Gerichtsherr auf Schmolz,
von
Franz Mejo.
Für das Pianoforte eingerichtet.
Preis 7½ Sgr.

Ferner sind ebendaselbst erschienen:
Mejo, Franz, Zur Genesung! oder die Ergänzungen. Ein Fresco-Schwank von Saphir, componirt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 4te Auflage, mit 12 neuen Dacapo-Strophen, 7½ Sgr.
— — Genesungs-Galopp für das Pianoforte, 2½ Sgr.
— — Die Ohrfeigen, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre 5 Sgr.
— — zwei Gesang-Polonaisen, 1) Stille deiner Zweifel Frage etc., 2) Wir suchen oft die Freuden etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre 12½ Sgr.
— — Der Zopf, eine tragische Geschichte von A. von Chamisso, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre 5 Sgr.
— — Zopf-Galopp für das Pianoforte 2½ Sgr.

Herrn Mejos Compositionen haben bereits an zu vielen Orten, theils beim öffentlichen Vortrage, theils in Privat-Zirkeln zur Erhöhung der Freude beigetragen, als dass eine Empfehlung hier am rechten Platze sein könnte. Unter den neueren Erscheinungen im Gebiete der Musik, haben wenig Produkte sich eines so schnellen und allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt!

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21., ist zu haben: Bibliothek der katholischen Kanzelberedsamkeit, Frkf. 1829—1835 15 Thle. Ldpr. 12⅔ Rthlr. f. 7 Rthlr. Dass. (evangelische), Hildbrgsh. 1833 16 Liefer. in 8 Thln. m. Portr. f. 4 Rthlr. Paulus, das Leben Jesu, 4 Thle. Hdlb. 1828 L. 8 Rthlr. f. 3½ Rthlr. Dess. Commentar ü. d. neue Testament, 2te Ausg. 3 Thle. L. 10 Rthlr. f. 2½ Rthlr. Cavier, das Thierreich, 4 Thle. Tüb. 1821 L. 12 Rthlr. für 4 Rthlr. N. v. Esenbeck, Handbuch der Botanik, 2 Thle. L. 6⅔ Rthlr. f. 3¾ Rthlr. Schmalz, Diagnostik, 4te Auflage 1831 f. 2½ Rthlr. Dies. 3te f. 2 Rthlr. Haase, chronische Krankheiten, 1830 4 Thle. f. 4 Rthlr. Sprengels Pathologie, 3 Thle. f. 2 Rthlr. Carus Gynäkologie, 3 Thle. 1832 f. 2½ Rthlr. Chelius Chirurgie, 1831 4 Thle. für 3 Rthlr. Das Conversationslexikon neuster Zeit und Literatur, 4 Thle. A—Z. Lpz. 1834 f. 5 Rthlr. Passows griechisches Wörterbuch 1828 Frzb. f. 5 Rthlr.

Edictal-Vorladung.

Am 5. Februar 1833 verstarb hierselbst der pensionirte Kammer-Prokurator Johann Wilhelm Bröckerhof in seinem 85 Jahre ohne Testament, Ehefrau und Kinder.

Zu dem Nachlasse desselben haben sich als nächste Verwandte väterlicher Seits, die Enkel zweier Vatersschwestern des Erblassers legitimirt, namentlich:

I. der Catharina Elisabeth Bröckerhof, verehelichte Herrmann, als:
1) die verwittwete Richtstein, Johanna Maria geborne Jonghaus;
2) der Mäckler Johann Wilhelm Jonghaus;
3) der Kaufmann Carl Friedrich Herrmann;
4) der Johann Abraham Lüttges;
5) der Johann Carl Friedrich Herder: modo dessen Erben, die verwittwete Catharina, geb. Steffens und seine 8 Kinder: Karoline, Friedericke, Carl, Eduard, Gustav, Julie, Henriette und Henriette Amalie, Geschwister Herder;
6) der Mäckler Johann Carl Jonghaus;
7) der Kaufmann Johann Wilhelm Jonghaus;
8) die verehelichte Kataster-Kontrolleur Nohl, geborne Jonghaus;
9) der Kaufmann Johann Jonghaus.

II. Der Sybille Mariane, verehelichte Eickhorn:
10) der Kaufmann Ludwig August Eickhorn;
11) der Kaufmann Johann Friedrich Eickhorn;
12) die Amalie Louise Eickhorn;
13) der Kaufmann Johann Reinhard Eickhorn;
14) die Helene Henriette Eickhorn, und
15) der Kaufmann Friedrich Wilhelm Eickhorn.

Ob außer vorstehenden Personen noch Verwandte von Seiten der Mutter des Erblassers der Barbara Elisabeth, geb. Breyer, einer Tochter des Kunstmalers Adam Friedrich Breyer zu Bernstadt, vorhanden sind, hat nicht ermittelt werden können.

Auf den Antrag der vorgedachten väterlichen Seitenverwandten werden daher alle diejenigen, die ein näheres oder gleichnahes Erbrecht zu haben glauben, insbesondere die etwa vorhandenen unbekannten mütterlichen Seitenverwandten hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 13ten April 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Dewitz anstehenden Termine ihr Erbrecht anzumelden und nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Extrahenten die

ses Aufgebots für die alleinigen rechtmäßigen Erben werden angenommen, ihnen, als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt, auch der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen derselben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, und von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern für berechtigt, vielmehr für verbunden erachtet werden wird, sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden ist, zu begnügen.

Breslau, den 2. Dezember 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat
Lemmer.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4279 Rthlr. 27 Sgr. vorläufig ermittelten, und mit einer Schuldensumme von 3936 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des ehemaligen Gutsbesitzers Neumann heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 28. April 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Krull, Hahn und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau, den 25. November 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Verschollene:

1) der Sattlergeselle Andreas Kutzke aus Loos, Grünberger Kreises, welcher seit dem Jahre 1802 ohne Nachricht von sich zu geben, abwesend ist und angeblich nach Westphalen hat gehen wollen,
2) der Schornsteinfegergeselle Johann George Räbiger aus Loos, Grünberger Kreises, geboren am 23. Dezember 1783, welcher sich seit dem Jahre 1810 auf der Wanderschaft befindet, und von da ab keine Nachricht mehr von sich gegeben hat,

werden hiermit vorgeladen, sich im Termine den 1. Oktober 1835, Vormittags um 11 Uhr, im Gerichtszimmer auf dem Schloß zu Saabor einzufinden und rücksichtlich ihres Vermögens weitere Auskunft und Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich etwa legitimirenden Erben verabfolgt werden würde. Zugleich werden die etwaigen unbekannten Erben dieser Verschollenen vorgeladen, sich in diesem Termine zu melden und als Erben zu legitimiren, widrigenfalls bei erfolgender Todeserklärung der Nachlaß den sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber als herrenloses Gut dem Königl. Fisco verabfolgt werden würde.

Grünberg, den 2. Dezember 1834.

Prinzlich von Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke und Messergasse Nr. $\frac{1921}{1924}$ des Hypothekenbuches belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 18,471 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 20,968 Rthlr. 5 Sgr. Der Bietungs-Termin steht

am 17. September c., 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche in dem anberaumten Bietungs-Termine anzumelden, unter der Warnung, daß sie mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 30. Januar 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Revier-Försters Franz Nitsche zu Polnisch Nasselwitz soll das hierorts in der Bischofsstraße Nr. 431 belegene, und, wie die in unserm Partheien-Zimmer zur Einsicht aushängende Taxe nachweiset, unterm 26. Mai 1827 — auf 6232 Thlr. abgeschätzte Haus und Branntweinbrennerei, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine

den 16. Juni 1835,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Sohr in unserm Partheien-Zimmer hierselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Neisse, den 10. November 1834.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Am 16ten d. M. Vorm. um 11 Uhr soll im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, ein neues Brennzeug, bestehend in einer Blase, enthaltend 570 Quart, einem Hut und einer Schlange, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Februar 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

In der Bade-Anstalt, Zwinger-Gasse Nr. 7, wird von jetzt an zu jeder Stunde des Tages wiederum gebadet.

Bestens marinirte Heeringe

mit kleinen Zwiebeln und Pfeffergurken das Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr. das Fässel mit 12 Stück $17\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Taback = Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Sontag und Comp. in Magdeburg:

Deutschen Muff=Canaster à 6 Sgr.
Brust=Canaster à 10 Sgr. das Pfund.

Aus der Fabrik des Hrn. Wilhelm Roch in Magdeburg: Varinas Melange Nr. 2. à 12 Sgr. Nr 3. à 10 Sgr. d. Pfd., welche sämmtliche Sorten, vorzüglich leicht und wohlriechend, empfehle zur gütigen Beachtung bestens:

Carl Busse.
Reuschestraße Nr. 8. im bl. Stern.

Waschseife,

schöne, weiße in Stegen, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr. 10 Pfd. $42\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft:

Johann Müller,
am Neumarkt in der blauen Marie.

Von 1834er Ober-Ungar-Weinen haben wir bereits ein Pöstchen erhalten, und können, da sich selbe sehr leicht klar liegen, bald mit Proben aufwarten. Die Preise sind billig, da die gewonnene Quantität enorm ist.

Lübbert und Sohn.

Saamengerste und Saamenhafer

schwer und ganz rein, bietet zum Verkauf des Dom. Polnisch-Würbitz bei Konstadt.

Ebendaselbst

sind Birkenpflanzen billig zu haben.

Mühlen Verkauf. Da ich gesonnen bin, meine bei Brande im Falkenberger Kreise belegene unter dem Namen Bockmühle bekannte Wassermühle, bestehend in 2 Mahlgängen, einem Hirsegange nebst Brettmühle, wovon ein Mühlzins von 18 Bresl. Scheffel Korn an das Dominium zu entrichten sind, wozu 38 Morgen Ackerland, ein Garten, ein Teich, Wiesen von 170 Cent. jährlichem Ertrage, einige Morgen Wald und die nöthigen Wirthschaftsgebäude, aus freier Hand zu verkaufen, so ersuche ich Kauflustige in Portofreien Briefen dieserhalb an Unterzeichneten sich zu wenden. Zur Erleichterung des Kaufes darf nur die eine Hälfte des Kaufgeldes bald, die zweite aber entweder in Terminzahlungen, oder hypothekarisch sicher gestellt werden.

Oppeln, den 20. Februar 1835.

Langosch,
Maschinenbaumeister.

Dreißig Stück zweijährige Merino=Sprungböcke, ausgeglichen und dichtwollig, ferner dreißig bis vierzig Schock zweijährigen Karpfen=Saamen, bietet zum Verkauf

das Wirthschafts=Amt Mahlen,
$1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeiffen, sind zu verkaufen; angekommen auf der Ohlauer=Straße im blauen Hirsch.

Fr. Hempel aus Thüringen.

---

50 Schock 3jährigen Karpfen=Saamen, mehrere Scheffel Strich; 50 Schock Rohr= und Schilf=Schoben so wie trockne eichne Bohlen, Schwellen und Mühl=Bau=Hölzer, sind bei dem Wirthschafts=Amt zu Puditsch, 4 Meilen von Breslau und eine halbe Meile von Praußnitz, billig zu verkaufen.

Eine eiserne Kasse ist zu verkaufen große Groschengasse Nr. 2 beim Wirth.

Gasthofs=Anzeige.

Da ich den hier am Ringe belegenen Gasthof zum schwarzen Adler käuflich an mich gebracht habe, und selbigen vom 24. Juni c. ab beziehen und bewirthschaften werde, so bin ich gesonnen, den von mir vor 4 Jahren ganz neu massiv erbauten, dicht vor dem Goslawitzer Thor hierselbst, sehr freundlich an einem freien Platz, wo mehrere Straßen zusammentreffen, belegenen, mit allen Bequemlichkeiten für Reisende jeden Standes eingerichteten Gasthof zum Russischen Kaiser genannt, worauf auch eine Brennerei haftet, mit oder ohne Inventarium aus freier Hand zu verkaufen; hierauf Reflektirende belieben sich deshalb in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Oppeln, den 25. Februar 1835.

Schmidt,
Gastwirth im Russ. Kaiser.

Schiffs=Gelegenheit.

Wilh. Knäbel, Schiffseigenthümer aus Stettin, liegt gegenwärtig in Ladung nach Preußen, und schwimmt in kurzer Zeit von hier ab. Näheres zu erfahren beim Coffetier Neumann im Bürgerwerder.

Das Viertelloos Nr. 80743, Littr. d. ist zur 3ten Klasse 71ster Lotterie nebst den beiden ersten Klassen verloren gegangen, ich warne demnach vor dem Ankauf desselben, weil nur der rechtmäßige Spieler den etwa darauf treffenden Gewinn, oder die Erneuerung der folgenden Klassen erhalten kann.

Jos. Holschau jun.

Verloren.

Ein graues Kropftuch mit Blumen, von H. Mannheimer bis zu H. Silberstein auf dem großen Ringe. Es wird der Finder gebeten, solches in Nr. 23. auf der Reuschenstraße 3 Stiegen hoch, gegen ein angemessenes Douceur, abzugeben.

Ein großer flockhaariger Hund hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann sich melden Schweidnitzer Straße Nr. 8, im Hofe par terre.

Es hat sich am 26sten v. M. ein ohngefähr halbjähriger Jagdhund zu mir gefunden; der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions=Gebühren und sonstigen Unkosten zurück empfangen, in der Neustadt, breite Straße Nr. 23 im Hintergebäude par terre.

Zu vermiethen.

Der zweite Stock am Neumarkt Nr. 9., mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, und zu beziehen an Term. Johanni oder auch schon zu Term. Ostern a. c., das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, Karlsstraße Nr. 46, eine zum engros Geschäfte vorzüglich eingerichtete Handlungs=Gelegenheit. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen
ist ein freundliches, gut meublirtes Zimmer nahe am Markte. Das Nähere in der Modewaaren-Handlung des
L. Oppenheimer, Ring Nr. 11.

Vom 1sten April ab, ist an einzelne Herren eine meublirte Vorderstube nebst Kabinet billig zu vermiethen, Schweidnitzerstraße Nr. 22, 2 Stiegen.

Zwingergasse Nr. 7 ist eine Stube wie auch Pferdeställe und Wagenplätze zu Ostern zu vermiethen.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 71ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:
Gerstenberg,
am Ringe, No. 60. (nahe an der Oderstraße).

Angekommene Fremde.

Den 4. März. Gold. Gans: Hr. Graf von Hochberg a. Fürstenstein. — Hr. Kaufm. Haupt a. Wüstenwaltersdorf. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Exner a. Landeck. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Kölz a. Dresden. — Hr. Lieutenant Graf v. Pückler a. Neisse vom 23. Inf. Regiment. — Hr. Lieutenant von Mosch a. Schweidnitz. — Hr. Lieutenant v. Klitzing a. Schweidnitz. — Hr. Kaufm. Lion a. Altona. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Contenius a. Glogau. — Hr. Kaufm. Haseloff a. Berlin. — Hr. Kaufm. Besser a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Dietz a. Leipzig. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Heinicke a. Magdeburg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Korpulus a. Ohlau. — Herr Kaufmann Friedländer a. Zülz. — Hr. Kaufm. Neuländer a. Reichenbach. — Hr. Kaufm. Steinfeld a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. v. Tschammer a. Schlaube. — Hr. Kaufm. Bohne a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kaufmann Tauber aus Rybnick. — Herr Gutsbes. Wengler a. Nieder-Bögendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Handelsmann Hempel a. Waltershausen. — Hr. Justizr. Schmiedel a. Oels. — Hr. Kaufm. Franck a. Posen. — Hr. Pfarrer Heuser aus Gr. Knignitz. —

4. März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 2, 51	+ 3, 6	+ 0, 6	+ 0, 3	W 88°	Dckgw.
2 U. N.	27″ 3, 85	+ 4, 0	+ 3, 0	+ 1, 8	W. 90	übrzgn.

Nachtkühle + 0, 0 (Thermometer) Oder + 2, 5

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 4. März 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{12}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{6}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		$102\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$100\frac{1}{6}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$64\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	94
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$102\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	20. Februar	—	—	—	1	21	6	1	5	—	1	3	6	—	24	—
Neisse	10. Januar	1	19	—	1	15	6	1	14	—	1	6	—	—	27	—
Jauer	28. Februar	1	25	—	1	16	—	1	5	—	1	3	—	—	24	—
Goldberg	21. „	2	4	—	1	20	—	1	5	—	1	2	—	—	25	—
Striegau	23. „	1	25	—	1	18	—	1	7	—	1	3	—	—	26	—
Bunzlau	9. „	2	—	—	1	22	6	1	10	6	1	2	6	—	25	—
Löwenberg	9. „	2	—	—	1	21	—	1	5	—	1	1	—	—	23	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 4. März 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.　　Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.